

## **Und plötzlich herrschte Stille** von *Hannah Schneider*

*Hektische Schritte, Regentropfen prasseln auf ihre zarte Haut. Dornenbüsche zerreißen ihr die Kleidung. Irgendetwas treibt sie an. Nur was?*

*Seit Stunden rannte Miriam durch den dichten Wald. Sie will weg, weg von zu Hause, weg von hier! Warum sie von zu Hause weggelaufen war, ist ihr längst in Vergessenheit geraten. Jetzt hatte sie nur mehr einen Gedanken....was zum Teufel war hinter ihr her?*

*Die Dämmerung schlug ein. Das feuchte Gras kühlte ihre wunden Knöchel, es wickelte sich um ihre zerbrechlichen Beine. Himbeersträucher harkten sich in ihre ach so weiße Haut. Sie durfte nicht schlapp machen. „ Hat dieser Wald denn gar kein Ende!“, bettelte Miriam. Leise sank das Mädchen in sich zusammen. Erschrocken kam sie wieder zur Besinnung, sie musste weiter! Ihr verfilztes blond gelocktes Haar verhedderte sich in einem der Äste. Ihr schmerzverzerrtes Gesicht verbarg nur schlecht ihre Tränen. Sie war müde, erschöpft und hungrig zugleich. Ein Ast zerbrach, wie eine Peitsche trieb das Schnalzen sie an.*

*Hinter ihr hörte sie dumpfe Schritte. Krähen, die Totenvögel, brachen die Stille des Waldes. Erschrocken drehte sie sich um, irgendwo da draußen war ihre besorgte Mutter. Nur was war das, was sie verfolgte? Die Schritte wurden immer lauter, der dunkle Umriss immer deutlicher!*

*Plötzlich, eine dunkle Gestalt türmte sich vor Miriam auf! Da Gesicht des Mädchens war mit Panik erfüllt. Der markerschütternde Schrei der dreizehnjährigen Miriam durchbrach die Stille des Waldes. Der dunkle Schatten stülpte sich über das totenbleiche Kind. Der Schrei verhallte in den Weiten des Waldes und plötzlich herrschte Stille!*